

Vossische



Belgrad

15 Pfennig

Gegründet

1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt“, Finanz- und Handelsblatt. — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeithilf“, und „Literarische Umchau“ — Mittwoch: „Für Reise und Wanderung“ — Donnerstag: „Recht und Leben“

Wöchentlich 1.-Mark, monatlich 4.30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise in Goldmark, mm-Zeile 30 Pfennig, Familien-Anzeigen mm-Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag: Ullstein, Chefredakteur: Georg Bernhard, Verantw. Redakteur: (im Ausd.) Handelteller: Carl Misch, Berlin, Uverort. Manuskripte werden nur zurückgenommen, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Paraschop: Zentrale Ullstein, Am Dönhofs 300-305, für den Fernverkehr: Amt Dönhofs 308-309. Adressen: Ullsteinhaus, Berlin, Postcheckkonto Berlin 604.

Italien erneuert gegen Belgrad

Die faschistische Presse macht wieder mobil / Am Tirana-Vertrag darf nicht gerüttelt werden / Neue „Enttüllungen“

Ein römisches Communiqué

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

14. April

Die Morgenpresse veröffentlicht heute ein offizielles Communiqué, das im Gegensatz zum Stillstand der Belgrader amtlichen Nachrichtenagentur, nochmals direkte Verhandlungen zwischen Rom und Belgrad schon in der nächsten Woche beginnen läßt, feststellt. Es habe bisher noch keinerlei Fühlungsnahme zwischen dem italienischen Botschafter in Rom und Außenminister Salazar, es sei auch noch kein Zeitpunkt für eine solche evtl. Unterredung festgelegt worden und auf jeden Fall handle es sich nicht darum, Besprechungen oder Verhandlungen über einen Vertrag, nämlich den Tirana-Vertrag, der den italoalbanischen Streit betrifft, zu führen, sondern um einfache Unterhaltungen, die der Zweck haben sollen, die allgemeinen Beziehungen zwischen beiden Staaten zu klären.

Zu dieser Note erklärt „Lavoro d'Italia“: „An dem Vertrag von Tirana darf also nicht gerüttelt werden. Südländern kann der Weg, der zu einer lokalen Verständigung mit Italien führen würde.“

1. Ratifizierung des Vertrages von Nettuno, und 2. Erneuerung der überragenden Stellung, die Italien in Albanien hat.

Nichts wird die italienische Regierung von dieser Linie der Verteidigung ihres Prestiges und ihrer Interessen ablenken können. Bestehend ist, daß gleichzeitig mit diesem Communiqué das „Giornale d'Italia“, dessen Berichterstattung über Südländers Willkür förmlich der italienischen Rundnote unmittelbar voranging, heute das Thema mit neuen Ergänzungen über Willkür, die Südländer auch nach ihrer Note fortsetzt, wieder aufnimmt. Die Zeitung wendet in Form eines Berichtes aus Belgrad: Die Willkür Südländers werden im beschleunigten Tempo im großen Ausmaß fortgesetzt. Die militärischen Vorbereitungen sind auch nicht einen Tag unterbrochen worden, und sie werden mit solchem Nachdruck fortgesetzt, daß man den Eindruck gewinnt, Südländer bereite sich vor, innerhalb einer bestimmten Zeit einen militärischen Einbruch über Albanien zu wagen. In diesem Anknüpfung hat das italoalbanische Kriegsmaterialium wiederum 800 Millionen Ausgaben des Staats für große Einfäufe von Waffen und Munition werden ebenfalls mit Nachdruck fortgesetzt. Der Bericht enthält Einzelheiten über den Kauf von Patronen, Gewehren und Maschinengewehren, die in letzter Zeit in Südländer getrieben wurden.

Der Grund des Kriegsmaterials für Südländer in Albanien werde durch ein Konfliktum beeinflusst, von dem ein Leiter in Paris wohlhaft ist. Angeblich wird in Frankreich über den Verkauf von 120 000 Gewehren und 120 Millionen Schuß für dieselben verhandelt. Außerdem sei die italoalbanische Posten in Albanien wegen beschleunigter Herstellung einiger Nachbestellungen...

hooft in Fühlung getreten. Der Bericht führt fort: es seien auch besondere Maßnahmen für eine rasche Durchführung der Mobilisierung getroffen worden. Inzwischen werde der Verkauf von Munition und von bespannten Wägen nach Albanien eifrig fortgesetzt. An der albanischen Grenze seien u. a. 10 000 Soldaten konzentriert worden.

Anknüpfung hat heute der französische Gesandte in Belgrad gegen die Nachrichtenagentur, nämlich der französische Militärattaché die Militärpolitik von Südländern unterstellt. Eine Stelle des italoalbanischen Offiziers sei nach Frankreich geflohen, um dort Fühlung mit der französischen Botschaft zu nehmen, angeblich, um sich über einen Plan des Zusammengehens zwischen Südländern und Frankreich für gewisse Möglichkeiten zu verständigen.

Anknüpfung hat heute der Abgeordnete Dubon dem Kammerpräsidenten folgende Anfrage übermittelt: „Ich frage den Ministerpräsidenten und Außenminister, ob angesichts der fortgeschrittenen Verhandlung der internationalen Verträge durch die italoalbanische Regierung und die ihr unterstellte Belgrader um Geben, Italiens und der Italiener die künftige Regierung nicht den Augenblick für gekommen erachtet, die eventuelle Kündigung durch Italien oder ja keinem Geben verletzten Verträge, und vor allem des Rapollotvertrages, welcher die Grundlage aller später zwischen Italien und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen abgeschlossenen Verträge stellt, zu prüfen.“

Belgrad appelliert an den Völkerbund

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

14. April

Die italoalbanische Regierung hat von der italienischen Regierung die offizielle Verständigung erhalten, daß Italien den Vertrag von Tirana als interne italoalbanische Angelegenheit betrachte, durch die die italoalbanischen Interessen in keiner Weise beeinträchtigt werden. Deshalb könne dieser Vertrag auch nicht auf die Zugehörigkeit der geplanten italoalbanischen Verhandlungen beruhen.

Die italienische Regierung hat ein in ähnlichem Sinne gehaltenes Communiqué in der römischen Presse veröffentlicht. In Südländer empfindet man das Vorgehen Italiens, besonders auch die entsetzliche Berichterstattung des italienischen Hauptquartiers, als verlegend für Südländer, und ist der Ansicht, daß Italien die Verhandlungen mit Südländern überhaupt nicht wünsche, sondern den offenen Konflikt antreibe.

Gegenüber dieser Haltung Italiens, sagt man in Belgrad, bleibt Südländer nichts übrig, als im Schutz an den Völkerbund zu wenden. Es ist möglich, daß ein Solches Eingreifen um Intervention beruht in den nächsten Tagen an den Völkerbund ergehen wird. Man ist sich hier dessen bewußt, daß ein solcher Schritt für den Völkerbund und die politische Lage in Europa eine gewisse Belastung bedeuten würde, aber wegen angedeuteter des Verhaltens Italiens keinen andern Ausweg.

Arbeitslosendebatte im Unterhaus

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

London, 14. April

Das Unterhaus ist heute bis zum 26. April in die Osterferien gegangen. Anlässlich des Vertragsantrages kam es zu einer Debatte über die Arbeitslosigkeit, in der der Arbeitsbeschaffungsminister die allgemein enttäuschende Politik des Arbeitsministeriums kritisierte. Der Arbeitsminister habe nichts getan, um die durch die Arbeitslosigkeit geschaffenen Finanz- und sozialen Probleme zu lösen. Die Arbeitslosen in England sind nicht weniger als 1,5 Millionen Pfund die Woche.

Brimo de Ribera in Marokko

Madrid, 14. April

Brimo de Ribera wird morgen nach Marokko ab, um die fürchterlichen Sturmfluten in Argentinien zu sehen. Der Sturm war eine Katastrophe höchsten Ausmaßes. Nach einer

Note ist der Spantheils der Truppen sehr groß, vor allem ist das absolute Abschmelzen aller Besatzungseinheiten im Winterland, die auch ohne Pelzverkleidung sind, bedauerlich und tragisch. „Beit der letzten Auffahrt“, so hat die offizielle Mitteilung, an den Grenzen der Oskane die Umkleidebeugen fehlen, wird jedes Regiment Infanterie der Pelzbesatzung eine Expeditionskompanie nach Marokko senden.

Führt Bestien nach Marokko?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

Prag, 14. April

Die hiesige tschechische Presse läßt sich aus Budapest berichten, daß dort alle Vorbereitungen für die Reise des Prinzen Bestien nach Marokko getroffen werden. Bestien begibt sich angeblich noch vor den Sommerferien des Parlamentes nach Marokko, um dort einen ähnlichen Vertrag wie mit Rom abzuschließen. Es habe den Anschein, als ob es sich um eine weitere Sitzung der gegen die Kleine Entente gerichteten Bestien handle.

Erlöste Erde

Ein Wort zu Karfreitag und Ostern

Von

Pfarrer Professor Hans Ehrenberg

Ostern ist das Frühlingsfest der ewigen Schöpfung, das Giegesfest des erneuerten Lebens wider den alten Tod. Aber ihm geht voran der Karfreitag, und Karfreitag drückt die gerade Linie des Fortschritts und der Entwidung ab, die wie zuvor ein Schild langgezogen waren; zwischen dem unerbittlichen Zorn und dem Gnade und dem Gnade für den unerbittlichen Mord. Daß alles Werden, oder Fortschritt, oder Aufbau, alle Erneuerung, alles Wachsen, Wägen und Fruchtbringen mit Opfer, Leiden und Blut erkauft werden muß, das ist die Karfreitagserlebung des Lebens. Ein Schmerzlang und länger haben auch die Wägen zum Fortkommen und Denken, sobald die Proletarier (am ihre Theoretiker und Führer nicht mehr an den Tod glauben wollen; sie wollen sich alle selbst erlösen, sei es in stillendem Glauben oder in freier Willkürerfüllung für das Ganze, sei es in fanatischer Romantik, sei es in antisozialer Selbstentwidung, und auch heute noch herrscht dieser Geist in der gesamten öffentlichen Meinung, soweit sie nicht mehr tief in die tiefste Meinung ist.

Schließlich aber wird man unaufrichtig mit so vieler Geliebter; die Verkennung des Todes führen auf in die Einsicht nach Leiden, und in den letzten Zeiten der Besonnenheit vor dem Krieg war in der verhängnisvollen Nacht vom Stahlbad des Krieges die geheime Meinung des Menschen verkörpert, der zu viel ist, um sich am Selbsteigenen geistig sein zu lassen. Es ist daher ein zweiter Zug in unserer öffentlichen Meinung, daß man in das Tragische verliert ist. Mit Willkür hat es begonnen, und es war noch da, als im Krieg die Augen hingeben in den Tod gingen, in ein ganzes Volk in seinem Untermenschlichen den Tod gelacht hat. Schön und furchtbar zugleich!

Damit ist das Verhältnis von Karfreitag und Ostern, von Tod und Auferstehung im Bild des öffentlichen Zeitgeistes unter Gegenwart vollständig umgedreht. Anstatt daß auf den Tod die Auferstehung folgt, sieht man auf dem Fortschritt die Tragödie folgen. Nicht nur in den Ereignissen der Geschichte, sondern auch in Lebens- und Weltanschauung; ein vollständig umgedrehtes Christentum! In diesem Sinne ist der ganze öffentliche Geist unserer Zeit unaufrichtig, und beide Parteien unseres Volkes, sowohl die Liebhaber der Fortschrittigkeit wie der Nachkriegszeit, können die Wahrheit nicht finden. Damals führte man aus einem letzten Leben, aus Fortschritt und Entwidung in den Tod, in diesen Tagen aber gilt kein Fortschritt, heute führt man das Sterben und Werden auseinander, und die einen warten im Sterben, die anderen wägen im Werden, jene die Reife, diese die Antirevolutionäre. Dagegen ist eine Regierung und ihr Handeln, fast schon entpolitisiert, weder im Werden noch im Sterben, sondern nur für die einfache nackte Falschheit. Auf sie aber läßt uns, da in ihr Ernst genug vorhanden ist, das wirliche Sterben und das wirliche Werden, Karfreitag und Ostern aufbauen. Wir können heute nicht aus dem Werden ins Fortschritt, die eigentlich zu verhängnis ist, um nur ganz Falschheit zu sein, die öffentliche Meinung aufbauen, die dem Christentum gemäß ist, und davor das Christentum bedarf. Auf dem neuen Boden unseres Volkes — heute ist die vollste Falschheit größer als ihre Idee, von dem Frieden, die Idee, größer als ihre Falschheit! — muß das Gebäude des Glaubens stehen; dann steht es fest.

Der Krieg war Kennwort der unerbittlichen Erde, der Feind der Verdichtung, der Freund des Alters. Viele Leben sind aus dem Werden vor der Welt alt; Frische lassen die Wägen vor ihrer Zeit altern. Sie sind wir doch in Deutschland durch den Weltkrieg und ist ihm gealtert. Die wechselläufigen Sammen des Volkes (pielen es und wehren sich gegen mit alten Kräfte ihres jugendlichen Schlittens, die sind doch der alten Frische und die sind doch die öffentliche Selber des Alters. Aber im Karfreitag des irdischen Lebens, in Sündtönen des lebendigen warmen Blutes in den Schoß der Erde, von Willkür und wieder Millionen — glaubt man, papierenen Versammeln des Fortschritts werden bei Tränen weggeschnitten vom Anblick der Mutter Erde, oder müht man, neues Muttergeheim könne den Karfreitag der Wägen wandeln in ein Aufsteigen, auch nur eines einzigen Volkstums?

Wann kann hier ein Wort finden, um das fruchtlose Sterben in fruchtendes Leben zu wandeln, es sei denn, der Glaube schafft das Unmögliche: Ostern! Ein Tag ganz ohne Tränen, ein Tag allein des Sieges, ein Tag ohne Alter, in ewiger Jugend. Jugend selbst die Palme und die Sichel in die Hand, den Tränen Frieden und die Frucht! So müssen wir das Leben gekämpft anerkennen und uns bauen lernen, oder nicht umgeben zu bleiben. Wenn die Südländer die Partei des 9. November, und wenn die Partei des 9. November gläubig wäre, dann hätten wir die Partei des Karfreitages, der der Weg zum Tod zur Auf-